

Der Rittersitz Rath mit Bezug auf Linn und die von Kleist.¹

Berichtigungen zu dem Adels-Lexikon von Zedlitz (Art. von Siersdorf).

Von der Höhe des im Kreise Krefeld in der Gemeinde Bockum belegenen Rittersitzes Rath (Radt, Rohde, Rhaide) genießt man eine freie und herrliche Fernsicht nach Ratingen, Krefeld, Hülß und Uerdingen; der Sitz selbst soll der Sage nach aus der Zeit des Faustrechts sich herschreiben. Die gut erhaltenen alterthümlichen Gebäude dieser Burg sind mit zwei Thürmen versehen. In dem an die Burg stoßenden mit Wassergraben umgebenen Garten sieht man einen höchst merkwürdigen Tax-baum, der im Durchschnitt bei drei und einen halben Fuß dick und ohne das Oberholz neun Fuß hoch ist und bereits vor 300 Jahren in Handschriften erwähnt wird. Der unvergeßliche Churfürst Clemens August schenkte dem [47] Baume bei seiner Anwesenheit auf Rath seine besondere Aufmerksamkeit. Ueber die Besitzer des Sitzes finden wir folgende Nachrichten. Churfürst Ernst stellte 1595 über den Rittersitz Rath und den zugehörigen Hof, die Horst genannt, einen Lehnbrief aus, in welchem es heißt: "Dat wir in Gegenwärtigkeit Unser hernach geschriebenen Männer von Lehn, Unsern lieben getreuen Lutgerum von Winkelhausen, als Gevollmächtigter Unserer auch lieber besonderinne Marg. von Hülß nachgelassene eheliche Tochter mit dem Hause Rhode und dem houe (Hof), genannt die Horst, dem Gute Buden zu Rhode gehörend, mit 20 Gewelden, im Uerdinger Bruch gelegen, gnädigst belehnt haben; in allermaßen solche Lehn von Uns rürend und etwan Friedrich und Gottschalk von Hülß, Vater und Sohn, vor, und etwa Bernard von Hülß als seeliger Vater obberührter Margarethen von Hülß, gewöhnliche Huldigung und Eid empfangen." In einem spätern Lehnbriefe des Churfürsten Ferdinands vom Jahr 1620 heißt es: „Dat wir in Gegenwertigkeit Unsere hernach geschriebene Mann von Lehn, Unsern lieben getreuen Degenhart von Metternich zu Schwebbenburg mit dem Haus Radt, mit dem Hove genannt die Horst, dem Gute Büden zu Rade zugehörend mit 20 Gewelden in gen Nippe (ein Busch), gnädigst belehnt haben²."

[48] Von den Frhrn. von Metternich ererbten die Frhrn. von Loe das Haus Rath mit Zubehör. Von diesen kam es bald nachher durch Erbschaft an die gräfliche Familie von Taufkirch in Baiern und im siebenjährigen Kriege brachte es ein Erbfräulein Amalia von Taufkirch ihrem Gemahl Johann Ludwig Frhrn. von Kleist zu, der churkölnischer Obrist war. Dessen ältester Sohn ist der gegenwärtige Besitzer Friedrich August von Kleist, der sich 1794 mit einer Fräulein von Leerodt verehelichte. Von den fünf Kindern dieser Ehe lebt gegenwärtig nur noch Caroline von Kleist, gewesene Stiftsdame in Dietkirchen. Das von Kleistische Geschlecht ist eines der ältesten und ansehnlichsten in Pommern und seit dem vorigen Jahrhundert auch in den Rheinprovinzen sehr bekannt. Aus ihm sind viele berühmte Männer, Helden, Dichter und Schriftsteller hervorgegangen, deren Andenken die Geschichte aufbewahrt.

Mikraelius führt zuerst Priebur Kleist zu Mutrin und Damm und Georg zu Dübberow und Tichow an, die um 1320 lebten. Später ist Pribislow auf Mutrin als Stiftskanzler zu Camin und Gelehrter berühmt. Dessen Sohn Jakob, wurde Hauptmann zu Butow, seines Bruders Sohn Peter in Neu-Stettin. Corsten, welcher mit dem Herzoge Bogislaw X. ins gelobte Land wanderte, wurde Commandeur zu Zachen. Tessen war um diese Zeit Commandeur zu Wildenbruch und Georg auf Konitz, aus Dübberowischer Linie, des erwähnten Herzogs Kanzler.

¹ Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster in den Rheinlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen, Frhr. F. E. V. Mehring, Heft V., Köln 1840, S. 46.

² Den Namen Urdingen (Ordingen, jetzt Uerdingen), will man ableiten von Hordeonius Flaccus, dem Römischen Feldherrn, welcher gerade in der Zeit, als Claudius Civilis, nachdem er seinen Batavern die Freiheit verschafft, den Rhein herauf zog, am Oberrheine das Kommando führte. Da, wo die Stadt Uerdingen gelegen ist, soll Hordeonius ein Lager aufgeschlagen haben, Hordeoni castra, um seinen Gegnern weiteres Vordringen zu erschweren. Mit der Errichtung der Mauern und der übrigen Festungswerke wurde es im Jahr 1330 in die Reihe der Städte gesetzt und häufig erwähnt als erzstiftische Munizipal- Stadt des linken Rheinufer.

Bogislaw Kleist, wurde von dem Dr. Bugenhagen 1544 zum Bischofe von Camin vorgeschlagen, wie Seckendorf in der Gesch. Luther's anführt.³ Jakob (+ 1636) war 1576 Domdechant zu Camin, Herzoglich-pommerischer [49] Geheimrath und Kanzler. Mathias Kleist (+ 1637) Prälat und Hauptmann zu Wollin. Edwald, aus dem Hause Pomelow, Churbrandenburgischer Geheimrath, Domdechant zu Camin und Präsident der hinterpommerischen Regierung zu Kolberg, war 1694 Gesandter bei der Unterhandlung mit den Schweden wegen der Uebergabe von Halberstadt, Minden u. s. w. 1663 ging er nach Baiern, wo er katholisch ward, und trotz vielfacher Bemühungen des Churfürsten Friedrich Wilhelm wollte er nicht zurückkehren. Er ward Churbaierischer Hofrath, 1686 Kriegspräsident, und ver-heirathete sich mit einer reichen Gräfin von Maxelrain. Einer seiner Söhne, Ewald, ging mit Churfürst Joseph Clemens von Köln, Herzog in Baiern, nach Köln, wo er sich zuerst Freiherr schrieb und 1722 Churköln-nischer Geheimrath, Generallieutenant, Kammerherr und Gouverneur von Rheinberg ward. In Rheinberg ließ er 1715 am 17. April nach einem Rescript des Churfürsten Joseph Clemens die Kirche der Neu-Evangelischen zu einem Militairmagazine einrichten. Als in demselben Jahre am 25. Febr. der Churfürst von Köln in Bonn feierlich eingezogen war und die Holländer nicht weggehen wollten, hatte Joseph Clemens diesem von Kleist den Befehl gegeben, sie mit Gewalt aus Bonn zu treiben, das Schloß mit seinen Truppen zu besetzen und die Bewachung der Stadtthore den Bürgern zu übergeben, wodurch die Holländer genöthigt wurden, die Stadt am 11. Dez. zu verlassen (Gottfried's Chronik Theil III.). Dieser ist als Stammvater der von Kleist am Rhein zu betrachten. In unseren Tagen wurden diese auf den Landtagen des Erzstifts Köln und Hochstifts Münster aufgeschworen. 1794 lebten noch Clemens August von Kleist auf Pomelow, des adligen [50] Ritterordens St. Michael Großkreuz⁴ Churkölnischer Generallieutenant, Gouverneur der Residenz Bonn, Obrist eines Infanterie-Regiments und Kriegsrath, und Ferdinand Caspar von Kleist, Churkölnischer Kämmerer, Generalmajor des Kleistischen Infanterie-Regiments und Kapitar der hohen deutschen Ritterordens.

In den alten Provinzen Preußens und namentlich in Pommern sind die von Kleist noch immer sehr ausgebreitet. Wir gedenken nur des 1808 in Berlin verschiedenen preußischen Generals von Kleist-Nollendorf, der 1806 Commandant in Magdeburg war und in den Grafenstand erhoben wurde. Aus der frühern Zeit erwähnen wir noch folgende:

Im Jahr 1723 war Joachim preußischer Obrist von einem Grenadir-Bataillon und Domdechant zu Camin. Alexander, Generalmajor (Gauch im Adelslexikon), Ewald Fritz auf Mütrin, Kykow und Doebel in Pommern, geboren zu Mütrin 1719, preußischer Hauptmann, zeugte mit Anna Eleonore von Schlieffen aus dem Hause Lützenhagen in Pommern mehrere Kinder, welche nach der dasigen Verfassung als ritterbürtig anerkannt wurden und deren Stammtafel mit 16 edlen Wappen zu finden sind in der Schrift: Nachricht des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben, vor Alters Sliwin etc. gedruckt zu Kassel 1784 4.

Das kleine Städtchen Linn in der Nähe des Hauses Rath liegt in einer waldigen, aber schönen Gegend, wo ehemals die Churfürsten von Köln zu jagen pflegten. Es gehörte einst den Grafen von Cleve. Im Jahre 1388 war wegen des Zolles von Kaiserswerth und des Gebietes von Linn eine Fehde zwischen dem Grafen [51] Adolph von Cleve und dem Erzbischof Friedrich von Köln ausgebrochen, die mit abwechselndem Glücke und oft mit großem Eifer geführt wurde. Zahlreiche Verbündete kämpften auf beiden Seiten. Am 27. Mai 1392 kam es endlich zwischen den kriegführenden Partheien zum Frieden, in welchem unter andern festgesetzt ward, daß der Erzbischof das Gebiet von Linn für 70,000 rheinische Gulden und Adolph von Cleve außer

³ Dieses Bisthum wurde im westphälischen Frieden aufgehoben.

⁴ Dieser Orden wurde 1721 von dem Churfürsten Joseph Clemens gestiftet.

Or-soy, das Gebiet Aspel mit der Stadt Rees, die Hälfte des Gerichts Kofbuchheim, den Flecken Schwelm und das Dorf Hagen für 57,000 Gulden zum beständigen Besitze erhalten solle. Erzbischof Anno von Köln hatte im Jahre 1071 die Oerter Calcar, Rees und Aspelen von Irmgardis Gräfin von Zütphen⁵ im Testamente erhalten. Heinrich von Westerbürg erbaute 1330 das Schloß zu Linn und ertheilte dem Orte Stadt- und Bürgerrechte.

In dem Streite, welchen das Erzstift Köln mit Erzbischof Ruprecht hatte, trug das Domkapitel seinem Gouverneur, dem Landgrafen von Hessen, auf, Ruprecht zu verfolgen. Dieser eröffnete im Juli 1477 den Feldzug nach Uerdingen, schlug des Erzbischofs Truppen und eroberte das Schloß und die Stadt Linn (Beiträge zur Neußer Chronik S. 218). Als bald nachher im Jahre 1583 Graf Neuenar im Namen von Gebhard Truchses vergebens versuchte die am Rhein belegene Stadt Berck einzunehmen, besetzte einer seiner Offiziere, Namens Henseler, das Schloß Linn am 11. Februar desselben Jahres mit wenig Truppen und befestigte diesen Ort (Vgl. Isselt). Im Jahre 1642 eroberten die Weimarischen Truppen die Stadt und das Schloß Linn. Am 13. März 1689 kam die Anzeige in das Lager [52] der Brandenburger, daß sich die Franzosen, 25 Eskadrons und 800 Mann zu Fuß, Kaiserswerth gegenüber sehen ließen. Sogleich rückte man dem Feinde entgegen. Er wurde nach einigem Widerstande zurückgeworfen und bis an das Dorf Land unweit Neuß verfolgt, so daß er an 500 Todte und 260 Gefangene verlor. Die Sieger verfolgten die Flüchtlinge bis vor den Schlagbaum vor Neuß. Von Bürick bis Uerdingen und zurück bis gegen Kaiserswerth, wo das Treffen den Anfang genommen hatte, lagen die Franzosen haufenweise und die Sieger gestatteten nicht einmal sie zu beerdigen, weil man sie als Mordbrenner betrachtete. Der Verlust der Brandenburger und ihrer Hülfsstruppen betrug nur 25 Mann. Die ganze Bagage des französischen Befehlshabers Sourdis fiel in die Hände des General von Schöning. Am 14. März darauf frühe vor Tages-anbruch rückten die Brandenburger vor das Städtchen Linn. Die Franzosen leisteten keinen Widerstand, zogen sich nach dem bei diesem Städtchen gelegenen Churkölnischen Schlosse und machten hier erst Miene sich zu vertheidigen; als aber die Brandenburger einige Kanonen aufpflanzten, ergaben sie sich gleich auf Gnade und Ungnade. In größter Bestürzung verließen nun auch die Franzosen Uerdingen, Zons, Neuß, Siegburg und Düren und behielten nur noch Rheinberg und Kaiserswerth besetzt. (Theatr. Europ. und Alfterische Handschriften.)

Als sich im Jahre 1691 die Pfarrgeistlichen des Amts Linn wegen der ihnen von den Amtsvorstehern aufgelegten Einquartirungsabgaben bei dem Fürsten beschwerten, erließ dieser folgende Entscheidung:

„Als einige Pastores des Ampts Linn und Uerdingen gegen die Beamt und Vorstehere daselbst demüthigst geklagt und dasiger Schultheis Theobald Erlenwein [53] darauf unterthänigst berichtet, solches ist verlesen, daraus Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Köln Herzog Joseph Clemens in Ober- und Nieder-Baiern etc. Unserm gnädigsten herrn mit mehrerm referirt worden.

Aldiweilen nun Dieselbe nicht sehen mit was Fugg Rechtens erwehnte Pastores zu Beitragung der zu Verpflegung des in Linn inquatirt gewesenen Corwayschen Regiments ausgeschriebenen Gelder wegen ihren Pastoral-Kirchen-Gütern, derentwegen sie ad Cassam Cleri Ex-tranei contribuiren, haben gezwungen werden können. Als befehlen dieselben obgedachten Beambten hiemit gnädigst und ernstlich denenselben daßjenige so ihnen diesert-wegen abgezwungen worden, unausgestellt zu restituiren. Cöln am 18. September 1691. (gez.) Vt. Mathias Lapp. Joh. Herm. Kempis (L. S.).“

Im Jahre 1720 nahmen die Preußen Linn wieder für kurze Zeit ein.

Wir haben im Vorhergehenden der von Kleist in den Rheinprovinzen Erwähnung gethan, die

⁵ Sie liegt im Dome zu Köln begraben. Vgl. Beschreibung der Domes zu Köln (Köln bei Eisen) S. 48 f.

Herr von Zedlitz in seinem an Fehlern überreichen Adelslexikon ganz übergangen hat. Wir gedenken von Zeit zu Zeit Berichtigungen zu dem gedachten Werke in unsern Beiträgen zu bringen und beginnen hier mit den von Siersdorf.

Es heißt bei Zedlitz Bd. IV. S. 213: „Die Freiherren und Grafen von Siersdorf stammen aus einem alten freiherrlichen Geschlechte her, das unter dem Namen Siegersdorf in Steiermark in Macht und Ansehen gestanden. Johann von Franken-Siersdorf hat im J. 1592 bei Wien gegen die Türken gefochten.“

Besser Unterrichtet ist aber bekannt, daß die Franken-Siersdorf erst 1700 in den Adel-, 1738 von Kaiser Karl VI. in den Freiherrn- und eine jüngere Linie derselben am 16. Oktober 1786 in den preußischen Grafenstand erhoben worden sind. Sie hießen ursprünglich [54] Franken und stammen von geringen Ackersleuten aus dem im Jülicher Lande gelegenen Dorfe Siersdorf ab, dessen Namen sie angenommen. Wäre Herr von Zedlitz mit den Eigenthümlichkeiten der Rheingegend, besonders aber Westphalens nur einigermassen bekannt gewesen, so würde es ihm nicht fremd geblieben sein, daß dort die meisten Familien geringer Herkunft auf dem Lande den Namen ihres Geburtsorts dem ihrigen zur nähern Bezeichnung hinzufügten, was besonders im 17ten Jahrhundert der Fall ist.

Das erwähnte Pfarrdorf Siersdorf liegt 3 1/2 Stunde von Aachen im Kreise Jülich. Es hatte sein eigenes Schöffengericht. Die ehemalige Deutschordens-Commende Siersdorf daselbst ist dormalen ein Eigenthum des Herrn Kanonich Gerhard Heusch und war der Ballei Alten-Bisen, 2 Stunden von Maastricht, jenseits der Maas, untergeordnet. Sie ward 1220 gegründet durch den Grafen von Jülich Wilhelm IV.; denn in diesem Jahre erlaubte Erzb. Engelbert von Köln dem Orden, den Pfarrer der Kirche zu Siersdorf zu ernennen (Coloniae Ao. 1220. Kal. Aprilis.) Der gedachte Graf von Jülich sagt in einer Urkunde aus dem Jahre 1225, daß sein Vater, als dieser sich in Palästina befand, dem deutschen Orden Ecclesiam in Niedecken et Ecclesiam in Seresdorp mit ihren Gerechtsamen geschenkt habe, welches er bestätige.

Urkunden im Archiv des Verwaltungsraths der Schul- und Stiftungsfonds in Köln geben über die Abkunft der Franken-Siersdorf folgende, auch vor Kurzem durch Urtheil des hiesigen Appellgerichtshofes festgestellte Nachricht.

Franz Franken (Stellmacher) und Clara Barwasser, Eheleute zu Siersdorf, starben beide daselbst 1616. Sie hinterließen mehrere Kinder, von denen Heinrich Franken (Siersdorf) 1611 Regens bei dem Laurenzianer- [55] Gymnasium und 1626 Domherr zu Köln war, der Bruder Theodor aber, der eine von Kronenberg aus Köln heirathete, im J. 1632 Syndik der freien Stadt Köln wurde. Andreas, des Letztern Sohn, heirathete 1662 Magdalena von Buschmann und wurde von dem Churfürsten von Köln zum Stadtgrafen (Greve) ernannt. Sein Amtssiegel, welches das Siersdorfische Wappen, einen Lorberzweig, zeigt, führt die Umschrift: „Ao. 1681 des hohen weltlichen Gerichts in Cöln Churfürstlicher Greve.“ Sein Sohn, Enkel und Urenkel wurden in der Folge in dieser hohen Stelle bestätigt, bis der letztere Caspar von Siersdorf dieselbe im J. 1796 mangels gehöriger Kenntnisse dem churfürstlichen Geheimrath Friedrich von Mering abzutreten durch den Churfürsten genöthigt wurde.

Andreas Franken-Siersdorf hinterließ 12 Kinder, von welchen 2 Söhne die bischöfliche Weihe empfangen und das genannte Wappen mit der Ueberschrift „sapienter et fortiter“ führten. Der ältere, Peter Joseph, geb. 1666, wurde Domherr, später Diözesanbischof zu Antwerpen und starb 1727. Seiner erwähnen Pacca's Denkwürdigkeiten als Auditors bei der Nuntiatur in Köln und als Verwalters der letztern von 1696 bis 1699. Ein jüngerer Sohn, Franz Caspar, geb. 1683, Domherr zu Köln, wurde 1725 in Antwerpen zum Bischof von Rodiopel eingesegnet; als Weihbischof von Köln starb er daselbst 1770, wo sich noch sein Grabmal in der Domkirche

befindet.⁶ Die bisher Genannten stammen sämtlich aus der ältern Linie, welche mit dem vor Kurzem in Köln verschiedenen Freiherrn Arnold von Siersdorf erloschen ist. Eine jüngere Linie dieses Geschlechts, die Hildesheimische genannt, blüht noch in Schlesien und in Braunschweig. [56] Johann Theodor von Siersdorf, eine Zierde derselben, und ein Sohn des Hildesheimischen Kanzlers, (Caspar von Siersdorf) wurde Kanonich zum heiligen Kreuz und heiligen Mauriz in Hildesheim, erhielt bald nachher im J. 1764 die Weihe eines Bischofs von Samos und apostolischen Vikars von Hildesheim. In unseren Tagen that sich der Oberjägermeister Freiherr von Siersdorf, der hildesheimischen Linie angehörend, als Schriftsteller hervor. Aus derselben Linie lebt ferner in Schlesien der Rittergutsbesitzer, Graf Friedrich von Franken-Siersdorf, als Erbherr zu Kopitz bei Grottkau.

Die von Siersdorf am Rhein besaßen die Rittergüter Gastendonk, Elsfeld, Attenbach und Wildshausen (letzteres in Westphalen).

⁶ Beschreibung des Domes zu Köln S. 24.